

legte man Bretter über sie,kehrte einige Zuber und Eimer um und stellte die schwankenden Stühle auf.

„Mr. George ist ein so guter Leser, daß er sicher bei uns bleiben wird, um uns vorzulesen“, sagte Chloe.

George willigte gern ein, denn die Knaben sind stets zu dem bereit, was ihnen Wichtigkeit verleiht.

Das Zimmer war bald mit einer bunten Versammlung angefüllt. Es erfolgte ein harmloses Geplauder: wo die alte Tante Sally ihr neues, rotes Kopftuch her habe, und wie die Missis beabsichtige, Lizzy das geprenkelte Mouffelin Kleid zu geben, und wie Mr. Shelby daran denke, ein neues braunes Füllen zu kaufen, welches die Herrlichkeiten des Gutes um eine neue vermehren würde. Einige von den Anwesenden gehörten benachbarten Familien, die ihnen die Erlaubniß, der Betstunde beizuwohnen, erteilt hatten.

Nach einiger Zeit begann das Singen. Selbst die Nachteile der näselnden Stimmen vermochten die Wirkung der schönen Naturstimmen nicht ganz zu zerstören. Die Worte waren zuweilen die der bekannten Hymnen, zuweilen aber auch von einem wilderen, formloseren Charakter, wie man sie bei den Feldpredigten aufgelesen hatte.

Hierauf erfolgten Ermahnungen, Erzählungen über gemachte Erfahrungen, und endlich las Mr. George die letzten Kapitel der Offenbarung Johannis, worin er oft unterbrochen wurde.

Viertes Kapitel.

Der Händler und Mr. Shelby saßen in dem Speisezimmer an einem mit Papieren bedeckten Tisch.

Mr. Shelby beschäftigte sich mit dem zählen einiger Banknotenspäckchen, die er dem Händler hinüberschob, worauf dieser sie ebenfalls durchsah.

„Alles in Ordnung“, sagte Haley, „und nun wollen wir diese hier unterzeichnen.“

Mr. Shelby zog hastig die Verkaufsdocumente an sich und unter-